Dienstag, den 2. Februar 1937

Nr. 33 Jahrgang 15

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109. Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844. Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikańska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

In sozialistischer Solidarität!

Die Erklärung des Parteivorsitzenden der DSAP auf dem Kongreß der PPS.

Bei der feierlichen Eröffnung des Kongresses nahm auch der Parteivorsitzende der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens, Emil Zerbe, das Wort, um dem Kongreß der PPS die Grüße der deutschen Sozialisten und die Wünsche auf erfolgreiche Beratungen zu übermitteln.

Der Parteivorsitzende der DSAP wies darauf hin, daß die Beschlüsse des Kongresses — ob zur Tagespolitik oder zum Programm — nicht allein für die PPS verbindlich sein werden, — sie werden auch, gefaßt von der großen Landespartei, ihren Einfluß auf die Gestaltung der Arbeiterbewegung insgesamt und das sozialistische Leben haben. Aus diesem Grunde ist das besondere Interesse aller Sozialisten für die Tagung erklärlich.

Diese Beratungen sind auch von internationaler Bedeutung, ist doch die PPS ein bedeutender Faktor der fortschrittlichen und freiheitlichen Bewegung, ein Gegengewicht zu den reaktionären Bestrebungen. Die deutschen Sozialisten sind mit den polnischen Sozialisten einer Meinung, daß nur diejenigen Staaten die Gewähr eines friedlichen Zusammenlebens der Völker bieten, die innerhalb ihrer eigenen Grenzen ihrem Volke und den Volksgruppen Freiheit und Demokratie gewähren. Die beste Art der Wahrung der Interessen Polens, als eines Landes, das des Friedens besonders bedarf, ist die Aufrechterhaltung der Demokratie, ist die Ausübung der Staatsgewalt durch die Vertrauensleute der werktätigen Massen in Stadt und Land.

In Polen haben wir parallel zu den Strömungen in der ganzen Welt, zwei volksausschaltende Richtungen, die sogenannte Sanacja und das sogenannte Nationale Lager. Beide schließen die Demokratie und die Freiheit für das Volk aus, beide können weder einen sozial-politischen noch einen wirtschaftlichen Fortschritt bringen, da einen solchen nur ein Regime des werktätigen Volkes bringen kann, und daher erstreben wir auch das kulturbringende, planmäßig wirtschaftende sozialistische Regime!

Die deutschen Sozialisten in Polen standen in den letzten Wochen unter der starken „Beschießung" durch den Hitler-Faschismus. Ultranationalismus und Antisemitismus wurden in großen Mengen zollfrei und mit besonderen Vorzugsrechten über die Grenzen nach Polen gebracht. Die bürgerlichen Schichten der deutschen Volksgruppe in Polen haben sich entgegen ihren kulturvölkischen Interessen dem Hitlerismus gleichgeschaltet. Daher ist in der Einstellung der gleichgeschalteten Deutschen eine Doppelzüngigkeit gekommen: Loyalität zu den Herrschenden, obwohl die kulturellen Bedürfnisse der deutschen Minderheit von diesen nicht befriedigt werden, und anderseits Geheimbündelei zugunsten des Hitlerregimes, ferner Sympathie zu den polnischen Nationalisten wegen deren Judenfeindlichkeit, obwohl die polnischen Nationalisten den Deutschen hierzulande gleiche Staatsbürgerrechte absprechen.

Die deutschen Sozialisten und Arbeiter, organisiert in der DSAP, fühlen eine andere Loyalität — die Loyalität zu den Werktätigen Polens, mit denen sie zusammen für ein freies Polen zu kämpfen und zu wirken gewillt sind.

Der Nazi-Ansturm ist aufgehalten und es kann versichert werden, daß sich die deutsche Arbeiterschaft mehr als je zusammenfinden wird, um mit allen Sozialisten und Werktätigen Polens im Freiheitskampf zu stehen.

Aber eins müssen wir von den polnischen Sozialisten erwarten und verlangen: ein volles Verständnis für unsere besondere Lage als Sozialisten und als nationale Minderheit. **Das Minderheitenproblem hat keinesfalls an Aktualität verloren und es müssen den nationalen Minderheiten kulturelle Lebensbedingungen gegeben werden, wenn wir uns auch bewußt sind, daß nur im Sozialismus die uneingeschränkte kulturelle Freiheit aller Völker gesichert ist.**

Angesichts des Kongresses erkläre ich im Namen unserer Partei, **daß sich die deutsche Arbeiterschaft unzertrennlich mit dem Schicksal des werktätigen polnischen Volkes fühlt.**

Es können zwischen uns, eurer und unserer Partei, hier und dort Mißhelligkeiten entstehen, die aber behoben werden können und müssen durch größeres Verständnis unserer Lage und durch engere Gestaltung der Zusammenarbeit, auf die wir besonderes Gewicht legen.

Unser Ziel ist: Zusammenarbeit, Koordinierung der sozialistischen Arbeiterbewegung bis zum völligen organisatorischen Zusammenschluß aller Sozialisten in eine Sozialistische Partei Polens!

Und noch ein Ziel haben wir, ein gemeinsames Ziel: die Sozialistische Republik Polen!

Die Ansprache des Parteivorsitzenden der DSAP auf dem Kongreß der PPS löste Bewegung und großen Beifall bei den Kongreßdelegierten aus.

•

Am gestrigen zweiten Verhandlungstage der Polnischen Sozialistischen Partei fand die Aussprache über den politischen Bericht des Parteivorsitzenden Arciszewski und den Geschäftsbericht des Generalsekretärs Puzak statt, die ziemlich eingehend war.

Die Hauptarbeit der Tagung lag jedoch in den Sonderkommissionen, die sich auf Grund der Referate über das Aktionsprogramm, erstattet durch Niedzialkowski, und über das neue Organisationsstatut, erstattet vom Sekretär Puzak, mit den vorgelegten Entwürfen befaßten. Nach der Kommissionsberatung kommen die Entwürfe des Aktionsprogramms und des Organisationsstatuts vor das Plenum des Kongresses.

Der Kongreß wird noch am heutigen Tage dauern, an dem die Abschlußreferate erstattet, die Beschlüsse gefaßt und die Wahlen für die Parteiinstanzen erfolgen werden.

Hitlers schwächste Rede

Die Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler, welche von der Welt mit Neugier erwartet wurde, hat keine Ueberraschungen gebracht. Es war die schwächste und wirkungsloseste Rede, die der Führer der Nationalsozialisten als Kanzler des Dritten Reiches gehalten hat. Während er 1935 die militärische Freiheit des Reiches, 1936 die Besetzung des Rheinlandes verkünden konnte, hat er diesmal von einem außenpolitischen Erfolg nichts melden können und diejenigen seiner Anhänger, die etwa erwarteten, er werde den Einmarsch nach Danzig, Oesterreich oder gar in die Tschechoslowakei ankündigen, haben enttäuscht ihre Rundfunkempfänger abgestellt. Gerade deshalb, weil ein wirklicher Elan und Schwung dieser Rede abging, hat man um so peinlicher die Ueberhebung empfunden, die darin lag, daß der Reichskanzler ständig von seiner Person sprach, daß er die nationalsozialistische Machtergreifung von 1933 als „die Revolution der Revolutionen" bezeichnete und die Lehre von Blut und Boden in ihrer Wirkung mit der Entdeckung der Bewegung der Erde um die Sonne verglich.

So blieb dem Manne, der das größte Verdienst an dem endlosen Rüsten Europas in den letzten zwei Jahren hat, daran, daß die zivilisierten Völker ihre Arbeit und ihren Fleiß nicht den Werken des sozialen und Kulturaufbaues, sondern den Mitteln der Zerstörung und Vernichtung widmen, nichts anderes übrig als wie ein idyllischer Schäfer die Friedensschalmei zu blasen und mit frommem Augenaufschlag Europa und insbesondere die Engländer zu versichern, daß Deutschland sich nicht isolieren, daß es vielmehr zu einer Besserung der europäischen Verhältnisse beitragen wolle. Wer soll das aber glauben, wenn Hitler in gleichem Atem den Völkerbund verhöhnt — was ihm gerade in England keine Freunde schaffen wird, wenn er in seiner zweistündigen Rede Frankreich gerade nur erwähnt, sich mit der Rede Edens ausführlich beschäftigt, aber die Ausführungen Blums völlig ignoriert, wenn er darlegt, daß das Ausmaß der Rüstungen, welches jedes Volk zu seiner Sicherheit für notwendig hält, eben von diesem Volk entschieden wird, daß also einzig und allein Berlin bestimme, wie stark Deutschlands Wehrmacht sei. Wie soll es zu einer Beschränkung der Rüstungen kommen, wenn nicht durch internationale Abmachungen, wie soll der Friede erhalten bleiben, ohne daß es zur Abrüstung kommt? Und wie soll die Tschechoslowakei an die Aufrichtigkeit von Deutschlands Friedenswünschen glauben, wenn Hitler geradezu die Unantastbarkeit der Grenzen Hollands und Belgiens betont, wenn er den Balkanstaaten die Existenzberechtigung zuerkennt, aber in diesem Zusammenhang von der Tschechoslowakei auffallend schweigt? Warum hat er nach der böswilligen Kampagne wegen der angeblichen sowjetistischen Flugplätze in der Tschechoslowakei nicht von dem festen Willen Deutschlands gesprochen, auch mit der tschechoslowakischen Republik in Frieden zu leben. All das liegt so auf der Hand, daß kein verantwortungsbewußter Politiker an Hitlers Friedensliebe glauben wird, daß die Stimmung für die Abrüstung durch die Rede nirgends in Europa besser geworden ist und daß man ohne eine Uebertreibung sagen kann, mit dieser Rede hat Hitler dem Frieden keinen Dienst geleistet und er hat für die Konsolidierung Europas, die er in seinen Angstträumen vom Bolschwismus bedroht sieht, auch nicht das geringste getan.

Wenn Hitler gezwungen ist, sich als Friedensfreund hinzustellen, so ist dies vielmehr ein Beweis für die Stärkung des Verständigungsgedankens, die er in der Welt erfahren hat und die wohl auch nicht ohne Einfluß auf Teile der deutschen Bevölkerung geblieben ist. Da der europäische Krieg in bedrohliche Nähe rückt, wächst die Masse jener, welche die Welt vor dem Verderben und dem Untergang retten wollen. Ebenso ist gerade durch die Vorgänge in Deutschland, die Konzentrationslager, die Barbarei und die Unterdrückung der Freiheit, die Achtung vor der einst so sehr geschmähten Demokratie gestiegen. Diese neue Werbekraft, welche die Demokratie gewonnen hat, geht sogar so weit, daß Hitler sich auf sie beruft und sein Regime — das ist der Höhepunkt der

Die Aktion der Selbstverwaltungsangestellten.

Dank der von den Verbänden der Selbstverwaltungsangestellten eingeleiteten umfassenden Aktion wurden die Gesetzentwürfe über die Regelung der Arbeits- und Versicherungsfragen von der Tagesordnung der Sejmsitzung genommen. Die Angestelltenverbände führen die Aktion jetzt weiter und sind vor allem bestrebt, eine gemeinsame Konferenz mit den Regierungsstellen herbeizuführen um gemeinsam einen neuen Gesetzentwurf auszuarbeiten. Die Selbstverwaltungsangestellten verlangen vor allem Gleichstellung mit den Staatsbeamten, Rückerstattung der Schulgelder, Zuerkennung des Rechts zu Eisenbahnermäßigungen usw. In Sachen der Emeritalversicherung verlangen die Selbstverwaltungsangestellten, daß sie dieses Rechts im Höchstfalle bis zu 45 Prozent verlustig erklärt werden. Man rechnet damit, daß die Konferenz mit der Regierung demnächst stattfinden wird.

Wieder beschlagnahmt.

Die gestrige Auflage der „Volkszeitung" wurde von der Zensurbehörde wegen eines Absatzes des Berichts über den Kongreß der PPS beanstandet und beschlagnahmt.

Für unsere Leser in der Wojewodschaft Schlesien haben wir eine Sonderseite aus der beschlagnahmten Zeitung hergestellt.

Groteske — als ein demokratisches bezeichnet. So hat also Hitler das Kunststück zustandegebracht, Demokratie und Diktatur gleichzusetzen, als ob die in den Konzentrationslagern und Gefängnissen Gefolterten freiwillig dieses Los auf sich genommen hätten. Wie ernst es der Reichskanzler mit der Demokratie meint, zeigt seine Aeußerung von den „parlamentarischen Angsthasen", die den Mitgliedern des englischen Unterhauses kaum Freude bereiten wird.

Auf derselben Stufe steht die Auffassung Hitlers, daß das gegenwärtige Regime in Deutschland Sozialismus, daß die Unterscheidung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinfällig geworden sei und daß aus Zwangsarbeitern deutsche Bürger geworden seien. So etwas kann man nur in Deutschland sagen, wenn man Gewicht darauf legt, daß die anderen es glauben. Das Kapital in Deutschland ist noch immer im Besitz der Krupp und Thyssen und die Arbeiter sind nicht nur weiter kapitalhörig geblieben, man hat ihnen jede Möglichkeit genommen, frei ihre Interessen zu vertreten, sie haben keine Gewerkschafts- und Koalitionsfreiheit mehr, ihre Löhne wurden herabgesetzt, sie sind Sklaven geworden, wie es die Erbauer der ägyptischen Pyramiden und römischen Wasserleitungen, wie es die robotenden Bauern waren. Dagegen sind die Gewinne der Kapitalisten gewachsen, die Reichen sind reicher und die Armen ärmer geworden. So ist auch hier die Argumentation des Kanzlers haltlos und kann nur dort äußere Zustimmungen finden, wo jede freie Meinungsäußerung mit Kerker, Konzentrationslager, Dolch und Revolver geahndet wird.

Ebensowenig Glauben wird die Behauptung des Reichstagsredners finden, daß Deutschland die Kultur Europas schütze. Bücherverbrennungen, die Tatsache, daß so große Dichter wie die Brüder Thomas und Heinrich Mann das Land verlassen mußten, sprechen eine vernehmlichere Sprache als der Reichskanzler. Und wenn Hitler von der Treue der leitenden Politiker seiner Partei unterdereinander spricht, so genügt der Hinweis auf den 30. Juni 1934, bedarf es nur der Erinnerung an Röhm und Gregor Strasser, um sich die Gewißheit zu verschaffen, daß diese Treue ein leerer Wahn ist.

Die vernichtendste Kritik aber übt der Kanzler selbst am Schlusse seiner Rede, da er über die Aufgaben der Zukunft spricht. Städtebauten und eine neue Verfassung — das ist alles! Er kann auf große Aufgaben nicht hinweisen, weil er keine vor sich sieht. Die große Aufgabe Europas heißt Friede, Brot und Freiheit. Friede: das bedeutet Rettung vor dem Untergang, Brot: das ist eine bessere soziale Ordnung, Freiheit: das heißt Höherentwicklung des Geistes. Diese Aufgab kann das Hakenkreuz nicht erfüllen, denn es bedeutet Krieg, soziale Unterdrückung und geistige Knechtung. Deswegen wird nicht das Regime, das gegenwärtig Deutschland beherrscht, die Zukunft Europas gestalten, sondern die Demokratie und der Sozialismus.

Wenn es Göring nicht schmeckt ...

Ueber die kulinarischen Hintergründe der Italien-Reise des Nazi-Führer Göring von der „Arbeiterpartei" plaudert der „Daily Telegraph":

„Wie man hört, wird Hitler bei der englischen Königskrönung sich durch Göring vertreten lassen. Sein römischer Besuch wird in Berlin als ein großer persönlicher Erfolg betrachtet, und man denkt, daß von allen Führern des Dritten Reiches er die größte Chancen hätte, in England populär zu werden. Er müßte dann jedoch erst einmal sein Englisch aufpolieren, das als ziemlich lückenhaft beschrieben wird. Uebrigens würde Scotland Yard die Anwesenheit des Naziführers in England während einer für die Polizei so schwierigen Zeit kaum begrüßen, zumal Göring unter den deutschen Emigranten besser gehaßt ist als selbst Hitler. Wenn er herkommt, steht zu hoffen, daß er die englische Küche mehr nach seinem Geschmack findet als die italienische. Als sein Sonderzug aus Rom frühmorgens in München ankam, war, außer dem reichlichen Aufgebot von Geheimpolizei und Uniformierten, nur ein Mann auf dem Bahnsteig zugelassen: das war Herr Walterspiel, der Eigentümer des Hotels Vier Jahreszeiten und Leiter des nach ihm benannten berühmten Münchener Feinschmecker-Lokals. Walterspiel war auch der einzige, der den Zug betreten durfte. Er hatte einen prachtvollen Rosenstrauß bei sich, für Frau Göring bestimmt, und vor ihm trug ein Kellner eine bauchige Silberterrine mit heißer Suppe für den General. Göring war nämlich, wie man nun hörte, leicht indisponiert, er litt unter den Nachwirkungen von zu viel italienischer Küche. Deshalb hatte Walterspiel ein Telegramm erhalten mit der Anordnung, eine Suppe vorzubereiten und auf den Bahnhof zu bringen, damit Göring wieder besser werde."

Wieder Ausbürgerungen.

Eine neue Liste von „Feinden der Naziregierung".

Berlin, 2. Februar. Im „Reichsanzeiger" sind die Namen von 51 Personen angeführt, denen die deutsche Reichsangehörigkeit wegen „Verletzung der Pflichten der Treue zum Reich und Volk" aberkannt wurde. Von der Ausbürgerung werden auch die Familienangehörigen betroffen.

Ruhe an der Madrider Front.

Unwetter vereitelt Operationen. — 70000 Personen evakuiert.

Madrid, 1. Februar. Nach dem Lagebericht des Madrider Verteidigungskomitees herrscht an der ganzen Front um Madrid weiterhin Ruhe. Unwetter macht militärische Operationen unmöglich. Außer vereinzelten Kanonenschüssen und Maschinengewehrfeuer sind keine Zusammenstöße gemeldet worden.

Die Regierungstruppen verstärkten die Positionen, die sie im Westpark erobert haben. Die Schützengräben stehen infolge der starken und anhaltenden Regengüsse sowie durch das Wasser des Flusses Manzanares, das an gewissen Stellen über die Ufer trat, im Wasser bis zu einem halben Meter Höhe.

In den letzten zehn Tagen haben, offiziellen Angaben nach, dank der Bemühungen des Evakuierungskomitees über 70 000 Personen Madrid verlassen können.

Vier Flugzeuge italienischen Ursprungs hinter Regierungsfront notgelandet.

Madrid, 1. Februar. Infolge des außergewöhnlich schlechten Wetters landeten 3 dreimotorige Aufständischen-Flugzeuge italienischen Ursprungs irrtüm- hinter den Linien der Regierungsmiliz. Die Besatzung der Flugzeuge wurde verhaftet. Ein viertes italienisches Flugzeug der Aufständischen landete gleichfalls fehlerhaft; infolge des harten Aufstoßes auf dem Erdboden fand die Besatzung den Tod.

Gegen die Invasion.

Valencia, 1. Februar. Der Vorsitzende des spanischen Parlaments, der Cortes, Martinez Barrio, hielt zum erstenmal nach Ausbruch des Bürgerkrieges eine große politische Rede, in der er in heftiger Weise gegen die Verständigung der Aufständischen mit fremden Mächten protestierte.

Der spanische Ministerpräsident Largo Caballero erklärte im Parlament, daß Spanien, genau genommen, keinen Bürgerkrieg durchmache, sondern es ist das Opfer eines Ueberfalls geworden. Spanien kämpft daher um seine Unabhängigkeit gegen die fremde Invasion.

Britischer Admiral beim Regierungschef Caballero.

Valencia, 1. Februar. Der britische Admiral Blanckhouse vom Dreadnought „Nelson", der mit einigen englischen Kreuzern vor Valencia Anker geworfen hatte, stattete dem spanischenRegierungschef Caballero im Regierungspalais einen Besuch ab und konferierte mit ihm kurze Zeit. Hierauf begab sich der Admiral in das Kabinett des Marineministers und des Ministers für Flugwesen, wo er von Minister Prieto und dem Stab der republikanischen Flotte begrüßt wurde. Nachmittags erwiderte Ministerpräsident LargoCaballero und Minister Prieto den Besuch des Admirals an Bord des Panzerkreuzers „Nelson". Der Admiral bewirtete die Minister der Regierung von Valencia und unterhielt sich mit ihnen Dreiviertelstunden. Nach der Rückkehr ans Land wurden die Minister von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt.

Direkte Verhandlungen Belgien-Spanien

Der belgische Minister für auswärtige Angelegenheiten Spaak ist Sonnabend nachmittags nach Saint Quentin, einer französischen Stadt in der Nähe der belgischen Grenze, abgereist, wo er mit dem spanischen Minister für auswärtige Angelegenheiten Del Vayo zusammentreffen wird, um mit ihm verschiedene strittige belgisch-spanische Angelegenheiten, insbesondere die belgische Reparationsforderung für die Ermordung des Sohnes des belgischen Gesandten, Baron Borchgrave, zu besprechen. Belgien beharrt darauf, daß die spanische Entschädigung nicht nur den Charakter einer Reparation, sondern auch den des Bedauerns trage.

Die 13 Bolschewiken hingerichtet.

Nachdem das Zentralexekutivkomitee der Sowjetunion das Begnadigungsgesuch für die 13 im Moskauer Prozeß zum Tode verurteilten Angeklagten abgelehnt hat, wurden Piatakow und Serebriakow sowie die 11 weiteren Verurteilten gestern früh hingerichtet.

Der neue Premier des Mikado.

Tokio, 1. Februar. Der Kaiser hat den General Sanjuro Hayaschi mit der Bildung des Kabinetts betraut.

Der frühere Kriegsminister General Hayaschi ist 61 Jahre alt und war Delegierter in Genf. Seit 1931 war er Kriegsminister. Sein Rücktritt erfolgte im Herbst 1935 im Zusammenhang mit dem Attentat Aizawas. Die Armee wird für ein neues Kabinett den General Sugiyamo, den Chef des Militärerziehungswesens, als Kriegsminister nominieren.

Autobus mit Sportlern vom Zuge mitgerissen.

3 Tote und 16 lebensgefährlich Verletzte

Aus Wien wird gemeldet: In der Nähe von Gratz kam ein Autobus, das Skisportler fuhr, bei einem Bahnübergang unter den vorbeifahrenden Zug. Die Zuglokomotive schleppte den Autobus etwa 60 Meter mit. Drei Insassen des Autobusses kamen auf der Stelle ums Leben. Die übrigen 16 Sportler sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

23 Soldaten durch Lawine verschüttet.

In Paris ist die Nachricht eingetroffen, daß in Piemont in der Nähe des Tales Macra durch eine niedergehende Lawine 23 Soldaten verschüttet wurden. Nach stundenlangen Bergungsarbeiten gelang es einige Verschüttete, aber bereits tot, zu bergen. Wahrscheinlich sind sämtliche Soldaten der Abteilung ums Leben gekommen.

Tödliches Theaterspiel.

Bei einer Opernprobe auf der Bühne der Metropolitan-Oper in Neuyork ist dem berühmten Bariton Lawrence Tibbet ein tragisches Mißgeschick zugestoßen. Im Eifer des Gefechts stieß der Sänger seinem Partner, dem Bariton JosephSterzini, einen Dolch ins Fleisch. Die WundeSterzinis schien zunächst nur harmlos, doch wenige Stunden später trat der Tod ein. Die Obduktion der Leiche ergab jedoch, daß Sterzini nicht an der kleinen Stichwunde gestorben ist, und den Bariton Tibbet keine Verantwortung trifft.

Auto von Wölfen überfallen.

Aus Belgrad wird gemeldet: Auf der Straße, etwa 30 Kilometnr von Skopije entfernt, überfiel ein Rudel Wölfe ein Personenauto, in welchem drei Männer und zwei Frauen saßen. Einige Wölfe sprangen auf den vorderen Teil des Wagens, wurden aber hinuntergeschleudert, verletzt oder getötet.

Lodzer Tageschronik.

Um ein Lohnabkommen in der Strumpfindustrie.

In der Strumpfindustrie ist es wegen der Regelung der Löhne zu einem Konflikt gekommen. Der Arbeitsinspektor, an den sich der Strumpfwirkerverband gewandt hat, hat für den 3. Februar eine Sitzung in dieser Frage einberufen.

Der Streik bei Ejtingon geht weiter.

Am gestrigen Tage wurde der Streik in der Appretur der Firma Ejtingon, Radwanska 30, fortgesetzt. Die 100 Arbeiter der Appretur brachten auch gestern in den Fabrikmauern zu. Zum Zeichen der Solidarität streikten auch die Arbeiter der anderen Abteilungen gestern zwei Stunden. Verhandlungen wurden bisher nicht aufgenommen.

Die Angestellten von „Kochanowka" im Hungerstreik.

Angesichts der Erklärung der Leitung der Irrenheilanstalt „Kochanowka", daß sie ihre seinerzeit im Arbeitsinspektorat gemachte Zusage bezüglich der Einhaltung des achtstündigen Arbeitstages nicht einhalten werde, sind die Angestellten dieser Anstalt am gestrigen Tage in den Hungerstreik getreten. Sie lehnen die Annahme der ihnen aus der Anstaltsküche gereichten Speise ab. Die Angestellten kündigten außerdem an, daß falls die Anstaltsleitung ihren Standpunkt nicht ändern werde sie am 3. Februar den Okkupationsstreik beginnen und diesen mit aller Schärfe führen werden. Der Arbeitsinspektor hat Schritte zur Beilegung des Konflikts unternommen.

Der Konflikt im Poznanskischen Krankenhaus.

Auch im Poznanskischen Krankenhaus erhoben bekanntlich die Angestellten die Forderung nach Einführung des 8stündigen Arbeitstages. Die Krankenhausleitung erklärte jedoch, daß die Kürzung der Arbeitszeit im Augenblick wegen der herrschenden Grippe nicht möglich sei und schlug vor, die Neuregelung erst ab 31. März einzuführen. Der Angestelltenverband hat zu diesem Vorschlag der Krankenhausleitung noch nicht Stellung genommen, so daß der Konflikt noch offen ist. Der Arbeitsinspektor wird in dieser Frage noch in dieser Woche eine Konferenz einberufen.

Der Ueberfall war vorgetäuscht.

Wie uns nachträglich berichtet wird, handelt es sich bei dem gestern geschilderten Raubüberfall an der Petrikauer Straße 117 nur um einen einfachen Einbruchsdiebstahl, den das Dienstmädchen Pilarczyk des bestohlenen Habergryc als einen Raubüberfall darstellte, um die eigene Fahrlässigkeit zu bemänteln.

In ein Kreuzverhör genommen, klärte das Mädchen schließlich den wahren Sachverhalt auf. Und zwar hat sich die Pilarczyk ohne Wissen ihrer Dienstgeber aus der Wohnung entfernt und als sie zurückkehrte, fand sie die Tür offen. In der Zwischenzeit waren die Diebe eingedrungen. Um nun zu vertuschen, daß sie eigenmächtig die Wohnung allein ließ, erdachte die Pilarczyk die Geschichte von dem Ueberfall. Die Untersuchung ergab, daß diese Angaben des Mädchens dem tatsächlichen Verlauf der Dinge entsprechen, worauf es wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Dennoch wird es sich wegen Irreführung der Polizei zu verantworten haben.

Fische teurer geworden.

Infolge der starken Fröste und der schlechten Zufuhr ist das Angebot von Fischen in Lodz stark zurückgegangen Im Zusammenhang damit sind die Preise der Fische in Lodz um etwa 30 Prozent gestiegen.

Ueberfahren.

In der Pabianickastraße wurde der 27jährige Roman Karwacki aus Pabianice von einem Wagen überfahren. Karwacki trug einen Beinbruch davon. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt. Der Fuhrmann Aron Zyskind aus Wielun wurde zur Verantwortung gezogen.

Fünfköpfige Familie durch Kohlengas vergiftet.

Im Hause Folwarczna 28 fiel die dort wohnhafte aus 5 Personen bestehende Familie Opielak einer Kohlengasvergiftung zum Opfer. Vorgestern abend beim Schlafengehen wurde in der Wohnung der Ofen zu früh geschlossen, was zur Folge hatte, daß die sich bildenden Kohlengase keinen Abfluß hatten und in die Wohnung eindrangen. Die Eheleute Opielak sowie deren Kinder im Alter von 15, 12 und 8 Jahren erlitten Vergiftungen so daß zu ihnen die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte.

Aus der Straßenbahn gefallen.

In der Petrikauer Straße fiel der 48jährige Felix Kwiatkowski, wohnhaft Kelmstraße 27, aus einer im Gang befindlichen Straßenbahn. Der Verunglückte trug Rippenbrüche sowie Verletzungen am Kopfe davon. Er mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Der Schulunterricht beginnt am Donnerstag.

Die Volks- und Mittelschulen sind auf Anordnung der Schulbehörde angesichts des herrschenden Frostes bis zum 3. Februar einschließlich geschlossen worden. Der Unterricht soll erst am Donnerstag, dem 4. Februar, wieder aufgenommen werden, falls der Frost bis dahin nachgelassen haben sollte. (p)

Sozialversicherungsanstalt und Grippeepidemie.

Wie wir erfahren, hat die Sozialversicherungsanstalt in Lodz die für Januar d. J. vorgesehenen Ausgaben infolge der unvorhergesehenen Grippeepidemie und der zusätzlichen Kosten für die Heilung der Versicherten überschritten. Die Einstellung einiger Hilfsärzte und die Zunahme der ausgefolgten Arzneimengen wird die Sozialversicherungsanstalt einige zehntausend Zloty kosten. (p)

Unterstützungsgesuche sind gebührenfrei.

Den allgemeinen Verwaltungsämtern gehen häufig Gesuche von Personen zu, die um Arbeit oder Unterstützung bitten. Manche Aemter belasten solche Gesuche mit Manipulationsgebühren. Die Zentralbehörden haben nun ein Rundschreiben versandt, in dem sie darauf hinweisen, daß dies mittellosen Personen gegenüber nicht angebracht ist. Dies darf auch nicht in bezug auf Personen geschehen, die sich in begründeter Weise über die Tätigkeit der Aemter und Beamten beschweren und beklagen. (p)

Ausgesetztes Kind.

Im Flur des Hauses Pulnocna 40 wurde ein etwa drei Wochen altes Kind männlichen Geschlechts ausgesetzt. Das Kind wurde ins städtische Findelheim eingeliefert.

Wieder zwei Brände.

Im Hause Börner-Platz 7 verursachten Arbeiter beim Auftauen der Wasserleitung einen Brand, der nach kurzer Zeit auch auf den Dachboden übergriff. Es eilte der 2. Löschzug der Feuerwehr herbei, der den Brand unterdrückte. Ein Teil des Dachstuhles und des Daches wurde vernichtet. Der Brandschaden wird mit 3000 Zl. angegeben. — In der Wohnung des J. Majer, Wolczanska 222, geriet eine Holzwand in Brand. Hier wurde das Feuer nach kurzer Zeit vom 4. Löschzug gelöscht.

Sturz von der Treppe.

Im Hause Limanowskistr. 51 fiel die 63jährige Agnieszka Stasiak so unglücklich von der Treppe, daß sie einen Beinbruch erlitt. Die Verunglückte mußte von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhaus zugeführt werden.

Selbstmordversuch.

In ihrer Wohnung Borowa 34 trank die 29jährige Anna Starczyk in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Die Lebensmüde wurde bewußtlos aufgefunden und mußte von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhause zugeführt werden. Die Ursache der Verzweiflungstat sollen Familienstreitigkeiten sein.

Den Verführer seiner Schwester erschossen

Der jugendliche Rächer zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt

Die 21jährige Kazimiera Kalinska unterhielt mit dem Bäcker Wojciech Cichocki, wohnhaft Kilinskistraße Nr. 225, ein näheres Verhältnis, das aber nach einiger Zeit in die Brüche ging. Die Folgen dieses Verhältnisses blieben aber nicht aus und die Kalinka gebar ein Kind. Cichocki hatte sich inzwischen verheiratet. Die Kalinka suchte ihn nun wiederholt auf und verlangte Geld für den Unterhalt des Kindes. Da das Mädchen nichts erreichen konnte, nahm sich ihr Bruder Eugeniusz Kalinka der Sache an. In dem jungen Mann reifte mit der Zeit ein Plan heran, seine geschändete Schwester zu rächen. Zur Ausführung seines Racheplanes sollte ihm die Gelegenheit mithelfen. Am 25. Oktober 1936 traf er mit Cichocki auf einer Hochzeitsfeier im Hause Slowianska 30 zusammen. Wohl auch unter dem Einfluß des genossenen Alkohols glaubte Kalinka den Moment zur Ausübung seines Racheplanes für gekommen. Als Cichocki gegen 3 Uhr morgens für einen Moment auf den Hof hinausging, folgte ihm Kalinka und schoß ihm mehrere Kugeln in den Rücken. Die Schüsse waren tödlich und Cichocki brach tot zusammen. Nach der Tat flüchtete Kalinka, stellte sich aber am nächsten Tage selbst der Polizei.

Gestern saß der jugendliche Rächer seiner Schwester auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts unter der Anklage des Mordes. Angesichts der Umstände der Tat zog das Gericht mildernde Umstände in Betracht und verurteilte den 23jährigen Eugeniusz Kalinka zu 4 Jahren Gefängnis.

Ein fiktiver Verkaufsakt

von einem Notariatsangestellten angefertigt.

Die Eheleute Silvester und Wiktoria Zalaj kauften im August 1936 von den Eheleuten Gustav und Else Berst in Ruda-Pabianicka einen Platz für 1700 Zloty. Als Tag für die Abfassung des Verkaufsaktes wurde der 7. Oktober vereinbart. Einige Tage nach Abschluß des provisorischen Uebereinkommens setzte Berst die Käufer in Kenntnis, daß die Anfertigung des Verkaufsaktes bereits früher geschehen kann und man ging gemeinsam zum Notar. Hier wurden die Parteien von dem Notariatsangestellten Jan Belina-Belinowicz, Kilinskistraße Nr. 107, empfangen. Dieser erklärte den Eheleuten Talaj, daß die Hypothek des Platzes nicht belastet sei, lediglich die Stiefmutter der Frau Berst, eine gewisse Helena Prost, besitze einen Anteil. Doch werde diese darauf verzichten, so daß dem Abschluß eines Verkaufsaktes nichts im Wege stehe. Die Talaj lehnten jedoch angesichts dessen die Anfertigung des Kaufaktes ab. Einige Tage darauf wurden sie aber von Belina-Belinowicz in Kenntnis gesetzt, daß Frau Prost bereits verzichtet habe. Angesichts dessen wurde der Verkaufsakt am 10. Oktober angefertigt. Die Verkaufssumme wurde aber statt mit 1700 Zloty nur mit 700 Zloty angegeben, damit die Steuer kleiner sein soll. Als aber die Talajs auf dem von ihnen erworbenen Platz verschiedene Arbeiten durchführen wollten, stellte sich heraus, daß dieser Platz einem Ehepaar Gier gehört, die ihr Besitzrecht auch nachwiesen. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Belina-Belinowicz gemeinsam und im Einverständnis mit den Eheleuten Berst einen fiktiven Verkaufsakt angefertigt und die Eheleute Talaj auf diese Weise betrogen haben. Sie wurden zur Verantwortung gezogen und saßen gestern auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts. Belina-Belinowicz bekannte sich nicht zur Schuld und verteidigte sich damit, daß er sich in dieser Angelegenheit überhaupt nicht zurechtgefunden hatte und den Verkaufsakt in gutem Glauben angefertigt habe. Das Gericht schenkte ihm jedoch keinen Glauben und verurteilte Belina-Belinowicz als den Hauptverantwortlichen zu einem Jahr Gefängnis, während die Eheleute Berst je 8 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist erhielten.

Nachklänge zu den Zwischenfällen in Dzialoszyn.

In der Ortschaft Dzialoszyn, Kreis Wielun, kam es vor einigen Wochen auf dem Marktplatz zu einem Zwischenfall zwischen den Händlern Abram Zlotnik und Jan Szelong. Zwischen den beiden kam es aus Konkurrenzgründen zu einem Streit, wobei angeblich Zlotnik über den Szelong herfiel und ihn verprügelte. Auf die Seite des Szelong stellten sich andere Händler sowie die zum Markt erschienenen Bauern. Es kam zu größeren Ausschreitungen gegen die jüdischen Händler, wobei mehrere Verkaufsstände umgeworfen wurden. Den Zwischenfällen setzte erst die Polizei ein Ende. Abram Zlotnik wurde als Urheber der Zwischenfälle zur Verantwortung gezogen und jetzt vom Wieluner Starosteigericht zu einem Monat Arrest verurteilt.

Dieb erhält 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Besserungsanstalt.

Der bereits 14mal vorbestrafte Dieb Antoni Karszewski, 36 Jahre alt, hatte sich gestern wieder vor Gericht zu verantworten. In der Nacht zum 26. November 1936 war er in die Wohnung eines Laskin in der Petrikauer 64 eingedrungen und stahl verschiedene Sachen im Werte von 800 Zloty. Unterwegs wurde er aber mit der Beute von einer Polizeipatrouille überrascht und festgenommen. Der unverbesserliche Dieb wurde zu zwei Jahren Gefängnis und zur Unterbringung in der Anstalt für unverbesserliche Verbrecher für die Dauer von 5 Jahren verurteilt.

Blutige Schlägerei in einer Dorfschenke.

Im Dorfe Mostkowice, Kreis Konin, kam es in der dortigen Schenke zu einer schweren Schlägerei zwischen den Viehhändlern Marcin Pytko, 45 Jahre alt, und Zygmunt Jasinski, 29 Jahre alt. Die beiden waren aus Konkurrenzgründen miteinander in Streit geraten, der bald in Tätlichkeiten überging. Jasinski drang auf seinen Gegner mit einem Messer ein und hatte diesem auch bereits zwei Stiche in die Brust versetzt. Unter Aufbietung der letzten Kräfte zog Pytka noch den Revolver und schoß auf Jasinski. Dieser wurde in den Kopf getroffen und brach tot zusammen. Pytko mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden

Zgierz. Der Streik bei Jakubowicz beigelegt. Infolge Nichteinhaltung des Sammelabkommens durch den Webereibesitzer Samuel Jakubowicz in Zgierz (Dombrowskistr. 14) waren die Arbeiter desselben in den Okkupationsstreik getreten, weshalb gestern im Arbeitsinspektorat des 15. Rayons eine Konferenz stattfand, in deren Ergebnis Jakubowicz sich verpflichtete, die Sätze einzuhalten. Die Arbeiter erklärten sich darauf einverstanden, die Arbeit wieder aufzunehmen. (b)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Sadowska-Dancer, Zgierskastraße 63; W. Grodkowski, 11. Listopada 15; T. Karlin, Pilsudskiego 54; A. Rembielinski, Andrzeja 28; J. Chondzynski, Petrikauer Straße 165; E. Müller, Petrikauer 46; G. Antoniewicz, Pabjanicka 50.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Beleidigung um die Winterhilfe!?

Angenehmes ist vom überlebten Stadtrat in Kattowitz gewiß nicht zu berichten. Man mag sagen, er ist sich in der Selbstverleugnung und Unterordnung treu geblieben und will sein jammervolles Dasein ebenso wie der Schlesische Sejm fristen. Von Zeit zu Zeit wird aber doch etwas laut und dann auf alle Fälle zum Nachteil eines Teils der Bevölkerung. Er hat sich um drei Jahre überlebt und merkt dies wahrscheinlich selbst nicht. Welche Stimmung innerhalb der Arbeitslosen gegen den Kattowitzer Magistrat herrscht, braucht hier nicht besonders hervorgehoben zu werden. So stellte der Stadtverordnete Genosse Janta in der letzten Sitzung fest, daß der Magistrat selbstherrlich schaltet und waltet, was durchaus nicht den gesetzlichen Bestimmungen entspricht. Besonders kritisierte er die Winterhilfe, die sich in der jetzigen Form als Nachteil für die Arbeitslosen ausgewirkt hat, denn die staatlichen Aufgaben zur Unterstützung sind auf die Winterhilfe übergegangen und die Arbeitslosen fragen vergeblich danach, wann ihnen Unterstützung aus der Winterhilfe zuteil wird. Auch andere Redner kritisierten in dieser Hinsicht den Magistrat, der sich sehr beleidigt fühlte und die Ausführungen des Genossen Janta als beleidigend zu Protokoll nahm. Wir hoffen, daß der Stadtpräsident die Gelegenheit benutzen wird, um sich einmal gegenüber den Ausführungen des Genossen Janta zu rechtfertigen. Daß die gesetzlichen bezw. rechtlichen Kenntnisse gewisser Magistratsmitglieder nicht besonders hoch zu bemessen sind, wird wohl der Stadtpräsident Dr. Kocur sicherlich nicht bestreiten können.

Geheimnisvoller Mord an einem Ingenieur.

In dem nahe bei Kattowitz gelegenen Nikiszowiec wurde dieser Tage ein Mord verübt, der unter der Bevölkerung Entsetzen ausgelöst hat, bis zur Stunde aber noch nicht geklärt ist. In dem Elektrowerk St. Georg, das zur Gieschegrube gehört und mehrere dem Konzern angeschlossene Betriebe bedient, war seit vielen Jahren der aus Lemberg stammende Ingenieur Michal Skrzywan als Leiter beschäftigt. Dieser wohnte in einer Dienstvilla in Nikiszowiec. Am Freitag gegen 4 Uhr nachmittags verließ S. sein Kabinett und kehrte nicht zurück. Als man das Verschwinden des Ingenieurs bemerkte, wurde sofort die Dienststelle des Werkes sowie auch die Familie in Kenntnis gesetzt. Die Nachforschungen dauerten die ganze Nacht und wurden auch auf die Umgebung des Betriebes ausgedehnt. Endlich, in der 5. Morgenstunde des Sonnabends, kam einer der Arbeiter auf die Idee, in dem Kanal zu suchen, welcher sich in der Halle des Werks befindet. Dort fand man den Ingenieur leblos mit eingeschlagener Schläfe. Sofort wurde die Mordkommission aus Katowice sowie die Ortsbehörden zur Stelle gerufen, an deren Spitze Hauptkommandant Zoltaszek und Oberkommissar Brodniewicz erschien. Da sich der Ermordete unter den Angestellten und Arbeitern eines guten Rufes erfreute, konnte schwerlich an einen Racheakt geglaubt werden. Es stellte sich aber heraus, daß Skrzywan am Freitag sein Gehalt von 1000 Zloty erhalten hatte, das ihm geraubt worden war. Der Täter muß mit den Ortsverhältnissen sehr gut vertraut gewesen sein, da zu der Halle nur die Arbeiter des Betriebes Zutritt haben. Auch muß der Täter sehr viel Zeit gehabt haben, um die Leiche in den Kanal zu werfen, da er zu diesem Zweck ein großes Loch im Mauerwerk bohren mußte. Skrzywan war 37 Jahre alt. Er hinterläßt die Frau und zwei kleine Kinder. Hoffentlich wird dieser scheußliche Mord bald aufgeklärt.

Flammentod eines Kindes.

Gewiß ist nicht jede Mutter in der Lage, ihre Kinder unter Obhut zu geben, wenn sie einen Gang zu machen hat. Aber schließlich findet sich doch eine Nachbarin, die auf die Kinder achtgibt, damit diese nicht, wie schon so oft, in Lebensgefahr kommen. So ließ auch eine gewisse Zofie Bornola in Siemianowice ihre beiden Kinder im Alter von 4 und 7 Jahren zurück, um in der Stadt etwas zu erledigen. Während des Spielens kam die 4jährige Helene dem angeheizten Ofen zu nahe, so daß ihre Kleider Feuer fingen. Auf die Schreie des bedauernswerten Kindes eilten Nachbarn hinzu, die das Feuer am Körper des Kindes löschten. Die Hilfe kam aber zu spät, denn die Brandwunden, die das Kind erlitten hatte, waren so schwerer Natur, daß es nach der Einlieferung in das Knappschaftslazarett verstarb.

Opfer der Arbeit.

Auf Börschächte in Kostuchna im Kreise Pleß stürzten Kohlenmassen herunter und verletzten den 50jährigen Bergmann Ludwig Libera schwer. Der Verunglückte wurde sofort in das Spital gebracht, doch starb er kurz darauf. Libera hinterläßt Frau und 4 Kinder.

Gedenkt der hungernden Vögel!

Siegelfälscher hinter Schloß und Riegel.

Der 21jährige Roman Szewczyk und Franz Kubik, beide in Welnowiec bei Kattowitz wohnhaft, kamen auf die Idee, sich auf leichte Weise in den Besitz von Geldern zu bringen. Sie schafften sich eine Handdruckerei an, mit deren Hilfe sie die Siegel der verschiedensten Organisationen herstellten. So des Schlesischen Aufständischenverbandes, der Schützen, der Handwerker und Kaufleute, der Wojewodschaftsbeamten u. a. Dann fertigten sie Sammellisten und Quittungen an und gingen an die Arbeit. Oft auch telephonisch gelang es ihnen auf diese Weise, allerhand Summen von den Organisationen zu erschwindeln, bis doch einer der Geschädigten darauf kam, daß etwas an der ganzen Sache nicht stimmt. Die Angelegenheit wurde dem Staatsanwalt unterbreitet, auf dessen Anordnung jetzt die Verhaftung der beiden Gauner erfolgte. Sie wurden dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Der falsche Radiokontrolleur.

Einem gemeinen Betrug ist die Julie Koszowska von der Pilsudskiego in Rozdzin-Schoppinitz zum Opfer gefallen. Sie hatte vor einiger Zeit in Katowice bei „Rado Wystawa" einen Apparat für 255 Zloty gekauft. Nun erschien bei ihr ein Mann, welcher sich als Kontrolleur der genannten Firma ausgab und der Frau unter liebenswürdigen Worten mitteilte, daß sie einem Versehen zum Opfer gefallen sei, da der Apparat einen Fehler habe. Frau K. möge ihm denselben aushändigen, damit er ihr einen vollwertigen Apparat bringe. Da der Mann so gut von dem Kauf unterrichtet war, dachte Frau Koszowska nichts Böses und händigte auch den „fehlerhaften" Apparat aus. Als aber der Mann mit dem neuen Kasten nicht wiederkam, begab sie sich zur Firma, wo sie zu ihrem Schrecken erfahren mußte, daß alles Schwindel war und daß gar kein Kontrolleur existiert.

Ein internationaler Geldschrankknacker vor Gericht.

Vor dem Rybniker Strafgericht hatte sich am Freitag ein gewisser Josef Kornbal aus Krakau wegen verschiedener Delikte zu verantworten. Kornbal ist ein internationaler Einbrecher, der es besonders auf Geldschränke und Fabrikkassen abgesehen hat und wegen solcher Vergehen nicht weniger als 18mal in verschiedenen europäischen Staaten vorbestraft ist. Auch diesmal war es ein Raubzug auf eine Fabrikkasse in der Tschechoslowakei, die ihn vor Gericht brachte. Kornbal wurde beim Uebertritt der polnischen Grenze von Zollbeamten verhaftet, wobei ihm Devisen im Betrage von mehreren tausend Zloty abgenommen wurden. Er wollte zunächst mit 90 000 tschechischen Kronen die Zöllner bestechen und gab an, Kaufmann zu sein, der nur aus Unwissenheit die Grenze überschritten habe. Aus der geplünderten Kasse gelangten 275 000 Tschechenkronen in seinen Besitz. Der Einbrecher bot nicht weniger als 10 Entlastungszeugen aus Krakau auf. Die Gerichtsverhandlungen gestalteten sich oft sehr dramatisch, da Kornbal alle seine „juristischen Erfahrungen" spielen ließ, um nur der Ueberführung zu entgehen. Er versuchte dem Gericht nachzuweisen, daß er mit dem internationalen Einbrecher gleichen Namens nicht identisch sei. Schließlich überführte ihn das Gericht anhand von vorliegenden Beweisen und verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis und 850 Zloty Gerichtskosten sowie zur Rückerstattung der gestohlenen Beträge an die geschädigte tschechische Firma. Als unverbesserlicher Dieb beschloß das Gericht, Kornbal nach Abbüßung der Gefängnisstrafe auf 5 Jahre ins Arbeitshaus zu überweisen.

Wenn man raucht und einschläft ...

In der Wohnung von Johann Rozanski in Chorzow auf der Chajducka brach Feuer aus, welches ein Zimmer mit sämtlichem Inventar vernichtete. Den Brand verursachte der Wohnungsinhaber selbst, der sich mit einer angezündeten Pfeife ins Bett legte und einschlief, während die Federn zu brennen begannen. Nur mit Mühe konnte sich Rozanski durch die Flucht retten.

Wie oft aber ist schon vor dieser Unsitte, sich rauchend ins Bett zu legen, gewarnt worden. Der Mensch wird jedoch immer erst durch Schaden klug!

Ein netter Schwager.

Seit langer Zeit lebten die Schwagersleute Paul Kimel und Emanuel Wita in Zank und Streit. Das sollte aber böse Folgen haben. Als Kimel einmal von der Arbeit nach Hause ging, überfielen ihn zwei Personen und mißhandelten ihn schwer. Da er in der einen Person seinen Schwager Wita erkannte, machte er davon der Behörde Mitteilung, so daß er nun auf der Anklagebank saß und vom Gericht in Katowice 6 Monate erhielt.

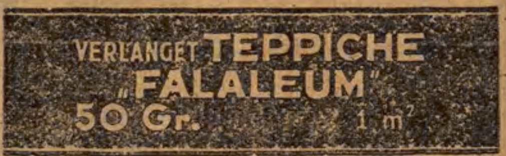
Bielitz-Biala u. Umgebung.

Der dritte Raubmörder verhaftet.

Vorige Woche gelang es der Polizei in Andrychau den dritten an dem Raubmord von Frau Silbiger beteiligt gewesenen Raubmörder zu verhaften. Es ist dies der Piotr Pikl, dem es bisher gelang der Polizei zu entweichen. Er wurde zunächst nach Bielitz überführt, wo die Verhöre durchgeführt wurden. Er ist bereits dem Teschner Kreisgericht zugeführt worden.

Schwerer Wohnungseinbruch in Bielitz.

An einem der letzten Tage gelang es bisher unbekannten Einbrechern in die Wohnung der Frau Susanne Berkowski auf der Grunwaldstraße in Bielitz einzudringen, wo sie größere Mengen Damen- und Herrengarderobe sowie einen schwarzen Herrenpelz und mehrere Seidenkleider stahlen. Der Gesamtschaden wird mit 1700 Zloty angegeben.



Verkehrsstörungen infolge Schneefälle.

Die Schneefälle, die vorige Woche seit Mittwoch nachts zu verzeichnen waren, haben in unseren Städten Verkehrsschwierigkeiten verursacht. Nicht nur, daß die Straßenbahn viele Mühe hatte, sich durch den Schnee, der auf den Schienen lag, durchzukämpfen, sondern auch die Autos und Schwerfuhrwerke konnten nur mühselig durch die Schneemassen durchkommen. Auffallend war es, mit welcher Gleichgültigkeit der Bielitzer Magistrat diesen Verkehrsschwierigkeiten gegenüberstand. Erst am Samstag früh sah man einige Männer die Bleichstraße von den Schneemassen einigermaßen säubern. Auf der 3. Maistraße war bis Samstag mittags alles beim alten, so daß die Schienen der Straßenbahn von den Autos ständig verschüttet wurden. Hier sah man keinen Mann, der mit der Beiseiteschaffung des Schnees beschäftigt gewesen wäre, obwohl die 3. Maistraße eine der wichtigsten Verkehrsstraßen ist. Nicht besser sah es auf der Bielitzstraße und den anderen Straßen aus. Dem Magistrat müßte es doch eine Kleinigkeit sein, Leute herbeizuschaffen, welche die Aufgabe hätten, die Straßen von dem Schnee zu säubern. Oder hält man das für überflüssig?

Scharlach- und Grippeerkrankungen. In der letzten Woche sind im Bialaer Bezirk viele Personen an Scharlach und Grippe erkrankt. Die Bialaer Rettungsabteilung hatte viele Personen in die Spitäler zu überführen. In der letzten Zeit sind besonders Grippeerkrankungen sehr häufig aufgetreten.

Einbruch in Ober-Ohlisch. In das Anwesen des Otto Jenkner in Oberohlisch drangen in einer der letzten Nächte Diebe ein und stahlen dort einen Kupferkessel sowie verschiedene Geräte und verursachten dem Besitzer einen Schaden von 90 Zloty.

Ausflugszug nach Weichsel. Dienstag (Feiertag), den 2. Februar, finden in Weichsel im Rahmen der polnischen Skimeisterschaften Sprungkonkurrenzen statt, an welchen Skiläufer aus Norwegen, Schweden, Oesterreich und Polen teilnehmen werden. Aus diesem Anlaß organisiert die Liga zur Förderung der Touristik einen Ausflugszug nach Weichsel, welcher am 2. Februar um 7 Uhr 40 Minuten von Bielitz abgeht und um 20 Uhr 06 Minuten wieder in Bielitz eintreffen wird. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt Zl. 2.50. Kartenvorverkauf bei der „Orbis" und am Bahnhof bis zum 1. Februar um 2 Uhr nachmittags.

Theaterspielplan.

Dienstag, den 2. Feber, abends 8 Uhr, außer Abonnement die Operette „Axel an der Himmelstür" bei halben Preisen der Plätze zum unwiderruflich letzten Male.

Die für Mittwoch, den 3. Februar, angesetzte Premiere der Operette „Mascottchen" muß auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden, da Frl. Hein, die die Titelrolle spielt, an einer Grippe erkrankt ist.

Mittwoch, den 3. Februar, außer Abonnement die Operette „Axel an der Himmelstür" bei halben Preisen der Plätze zur unwiderruflich letzten Aufführung.

Kindermärchenvorstellung: „Der gestiefelte Kater". Auf vielseitig geäußerten Wunsch findet Dienstag, den 2. Februar, nachmittags 4 Uhr, eine nochmalige Wiederholung des Kindermärchens mit Gesang und Tanz „Der gestiefelte Kater" oder „Peter der Katzenprinz" statt. Halbe Preise der Plätze.

Das Frostwetter in Polen.

Die Wettervoraussage hat sich leider als richtig er-
[ge]wiesen. Vorgestern hat der Frost mit neuer Kraft ein-
[ge]setzt und es zeigte das Thermometer an der Weichsel
[mi]nus 21 Grad. Glücklicherweise hat der Wind nachge-
[la]ssen, wodurch die Kälte erträglicher geworden ist. Am
[kä]ltesten war es in Zaleszczyki (— 18 Grad), am wärm-
[ste]n am Meere, wo die Temperatur nur minus 7 Grad
[au]fwies, und Teschen (— 6 Grad). Für die nächsten
[Ta]ge wird durch eine Aenderung der Windrichtung wär-
[me]res Wetter erwartet.

Fast im ganzen Lande waren Verspätungen im
[Ei]senbahn- und Kraftwagenverkehr zu verzeichnen. Eine
[Un]terbrechung des Verkehrs geschah lediglich in der Rich-
[tu]ng nach Radom.

Großbrand in Bromberg.

Ueber eine halbe Million Zloty Schaden.

Gestern brannte in Bromberg eine der größten Fa-
[bri]ken für landwirtschaftliche Maschinen nieder. Das
[Fe]uer brach um 3 Uhr morgens aus bisher unbekannten
[Gr]ünden aus und verbreitete sich in Blitzeseile hauptsäch-
[lic]h über die technische Halle aus. Erst nach 15stündiger
[Ak]tion gelang es der Feuerwehr, den Brandherd zu
[lo]kalisieren. Der durch das Feuer verursachte Schaden
[be]trägt weit über eine halbe Million Zloty. Glücklicher-
[we]ise konnten einige Abteilungen gerettet werden, so daß
[ni]cht alle in dieser Fabrik beschäftigt gewesenen Arbeiter
[A]rbeit und Brot verlieren werden.

Ziehung von Prämiensparbüchern der PKO.

Am Sonnabend fand eine Ziehung von Prämien-
[sp]arbüchern der Postsparkasse der Serie III statt. Prä-
[mi]en entfielen auf folgende Sparbücher:

Je 1000 Zl.: 162315 136369 190576 232923 244857

Je 500 Zl.: 150491 152691 154699 160627 166168
[...]9252 171046 172374 176499 184386 184900 185214
[...]7096 189146 193802 193808 199871 200393 207347
[...]9152 226881 232326 233670 239833 240716 241646
[...]5075 249027.

Je 250 Zl.: 150355 151380 154570 157466 157467
[...]8594 157915 158341 158374 158594 158709 158994
[...]1133 161451 161433 162900 164901 165856 166154
[...]9035 169398 172481 173195 174759 177036 177353
[...]8681 178849 181125 181853 181854 182324 185628
[...]5669 185719 185890 187493 189467 190249 195071
[...]5361 196090 197725 199501 200126 206214 208486
[...]8720 209707 210602 216342 219999 221394 221641
[...]2703 223491 223503 224829 225222 225419 230809
[...]2506 232783 235234 236087 237469 238444 238632
[...]8781 240097 241547 250988 251098 251216 251324
[...]1447 (ohne Gewähr).

[De]utsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Süd. Dienstag, den 2. Februar, um 9.30 Uhr
[vor]mittags, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauens-
[mä]nner.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 3. Februar 1937.

Warschau-Lodz.
6.33 Gymnastik 7.30 Schallpl. 12 Konzert 12.50 Plauderei 15.15 Konzert 16.10 Musik. Allerlei 16.30 Solistenkonzert 17.20 Konzert 19.20 Schallpl. 21 Chopin-Abend 21.40 Violinmusik 22.10 Tanzmusik

Kattowitz.
13 Schallpl. 15 Mitteilungen 15.15 Schallpl. 19.20 Cello- und Klaviermusik 19.50 Sosnowicer Sendung.

Königswusterhausen.
6.30 Frühkonzert 10.30 Kindergarten 12 Konzert 14 Allerlei 15.45 Liederspiel 16 Konzert 19 Guten Abend, lieber Hörer 21.15 Soldatenlieder 22.30 Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 14 Allerlei 16 Kinderfunk 17.10 Konzert 20.45 Die Funkkapelle spielt 23 Deutsches Konzert aus Zürich.

Wien.
12 Schallpl. 16.05 Konzert 19.15 Zivil und Militär 21 Oper: Akrobaten 23 Schallpl.

Prag.
12.35 Konzert 15 Sinfonische Tänze 18.10 Deutsche Sendung 20.50 Violinkonzert.

Lewiecki und Michalowski im polnischen Rundfunk.

Pawel Lewiecki, der bekannte polnische Pianist, tritt heute um 18.40 Uhr mit einem interessanten Programm an die Oeffentlichkeit. Neben Schöpfungen von Bach und Schumann wird Lewiecki Liszts „Consolation" Des-Dur und „Rigoletto" von Verdi bringen.

Am Abend um 21 Uhr wird der Warschauer Opernsänger Aleksander Michalowski Fragmente aus Wagneropern singen. Der Auftritt dieses Sängers erfolgt im Rahmen des sinfonischen Konzerts unter Leitung des Kapellmeisters M. Mierzejewski.

Oper: „Der Rosenkavalier".

Die komische Oper „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß gehört zu den besten szenischen Schöpfungen dieses großen und erfolgreichen Komponisten und bildet seit Jahren in den Repertoiren der Opernhäuser in der ganzen Welt einen wichtigen Bestandteil. Das auf Wiener Boden verpflanzte „Rokoko" mit dem Glanz und Reichtum der Aristokratie und der Neureichen einerseits und das Leben des einfachen Volkes mit ihren Vorortskneipen andererseits machen aus dieser Wiener Maskerade auf dem Gebiete der Opernliteratur ein Kleinod. Die wichtigsten Fragmente aus dieser Oper werden die Rundfunkhörer heute um 16.15 Uhr, den ersten Akt, um morgen um 19.20 Uhr den zweiten und dritten Akt zu hören bekommen. Die Besetzung ist erstklassig und umfaßt ein hervorragendes Orchester, den Chor des Wiener Opernhauses sowie die besten Sänger dieser Kunststätte.

Interessante Sendungen am heutigen Tage.

Der polnische Rundfunk hat für den heutigen Tag ein wirklich gutes Feiertagsprogramm zusammengestellt. Schon um 10.40 Uhr werden die Liebhaber der Operettenmusik Gelegenheit haben, sich bei den Melodien von Johann Strauß, Kalman, Fall, Millöcker und Lehar zu ergötzen. Für die Liebhaber einer ernsten Musik werden um 12.03 Uhr im Mittagskonzert Schöpfungen einheimischer und fremder Komponisten gegeben. Als Solist wirkt in diesem Konzert E. Rösler mit. Um 14.30 Uhr werden Darbietungen des ersten Warschauer Gesangvereins geboten. Volksmusich und rhythmische Tänzn bringt um 14.50 Uhr die Volksmusikkapelle unter Leitung von Dzierzanowski. Um 17 Uhr wird aus Wilna eine Kaffeemusik übernommen. Der reichhaltige Tag wird mit guter Tanzmusik ab 22.30 Uhr abgeschlossen.

Sport.

Die heutigen Sportveranstaltungen in Lodz.

Am heutigen Tage finden in Lodz folgende Sportveranstaltungen statt: Boxen: um 11.30 Uhr vormittags im Saale des Polnischen Theaters an der Cegielnianastraße Ausscheidungskämpfe für die Boxrepräsentationen gegen Deutschland und Oesterreich, sowie Kämpfe lokaler Boxer; Eishockey: Auf dem Sportplatz Union-Touring, um 11 Uhr, Freundschaftsspiel zwischen dem Vizemeister von Lodz und dem jüdischen Sportklub ZASS aus Warschau; auf dem Sportplatz in der Przendzalniana 68, um 11 Uhr vormittags, Meisterschaftsspiel der B-Klasse zwischen Zjednoczone und Makkabi und auf dem Sportplatz der Wima, um 11 Uhr, Meisterschaftsspiel der B-Klasse zwischen Hakoah und SKS II.

Drei Stunden Lachen

im „Thalia"-Theater.

Uns wird geschrieben: Nun hat die fast endlos scheinende „Aennchen"-Serie im „Thalia"-Theater ihren endgültigen Abschluß gefunden — das nächste Bombenstück kommt auf den Spielplan.

„Lieber reich — aber glücklich" soll man sein, heißt es in diesen drei lustigen Akten von Arnold und Bach, die am kommenden Sonntag im Deutschen Theater zum 3 Mal zur Aufführung kommen.

Ein toller Wirrwarr ulkigster Begebenheiten zieht am Zuschauer vorbei, es ist ein einziges Sich-Ueberspruden von reißenden Witzen und geradezu undenkbarer Situationskomik. Man lacht und lacht und lacht — und findet kein Ende, bis nach drei prächtigen Stunden sich der Vorhang über dieses tollige Geschehen herabsenkt.

Mittelpunkt dieses mitreißenden Humors aber ist einer, der wahrhaftig ein Meister der feinen, der wahren Komik ist: Richard Zerbe.

„Lieber reich — aber glücklich" demnach am Sonntag um 6 Uhr zu billigen Preisen (von 50 Gr. bis 2.50 Zloty) im „Thalia"-Theater. Der Vorverkauf im Geschäft Jerzy Restel, Petrikauer 103, Tel. 248-83.

Die Schuld

Roman von Fr. Lehne

(27. Fortsetzung)

Gerhard zuckte unwillkürlich bei dieser Frage zu-
[sa]mmen. Sie war wohl des Teufels!

Ada blickte verwundert auf. „Ich, Thea? Ich?
Nie würde ich mir mein Glück durch eine Schuld er-
[ka]ufen," sagte sie stolz, „eher sterben."

„Ach, Tante Ada, das sagt man so leicht hin! Soll
[ma]n aber die Probe aufs Exempel machen. Und im Le-
[ben] ist es doch immer so ganz anders als in den Büchern
[—] da stehen immer so viel schöne Worte, wie edel man
[ha]ndeln soll — wie groß und schön ein Entsagen ist! —
[P]bah, ich nehme mir mein Teil, Tante Ada, und was
[ich] habe, das halte ich auch fest! Wunsch eines jeden
[Me]nschen ist, glücklich zu sein, gleichviel auf welche Art."

„Und anständig bleiben dabei in Gesinnung und
[Ha]ndlung, liebe Theodora, das ist doch wohl die Haupt-
[sach]e im Leben — Anständigkeit der Gesinnung, um gar
[nic]ht von Vornehmheit zu reden." Adriennes Stimme
[kla]ng kühl und verweisend. „Was die meisten unter
[Gl]ück verstehen und wünschen, ist nur ein Trugbild."

„Du hast gut reden, Tante Ada, du hast deinen
[Ma]nn" — zuckten da nicht die Schlänglein des Hohnes
[um] ihre Lippen? — „deinen Mann, den du liebst, du
[wo]hnst schön, hast keine Sorgen — da ist es leicht,
[glü]cklich zu sein und edel zu denken! Wie viele Leute
[ha]ben es nicht so gut! Weißt du, sich satt essen und trin-
[ken] ist auch ein Glück."

Adrienne runzelte die feinen Brauen.

„Auf was für ein Gebiet verirrst du dich, Thea!
[Da]s gehört gar nicht zur Sache! Du bist ja eine richtige
[klei]ne Sozialdemokratin! Was muß Gerhard von dir
[de]nken?"

„Gerhard? Der verdammt mich natürlich und möchte mich in den Orkus werfen, wo es am tiefsten ist, nicht? Weil ich den Schluß seines Dramas nicht gebilligt habe —" Neckisch sah sie ihn dabei an.

„Wenigstens war mir Ihre Ansicht sehr interessant, Thea!" entgegnete er. „Nun wäre ich auch begierig, zu erfahren, wie Sie sich den Schluß gedacht haben — vielleicht könnte ich ihn nach Ihrer Angabe ändern," lächelte er.

Herausfordernd blitzten ihre Augen ihn an.

„Warum sollten Maria und Herbert nicht zusammen bleiben? Sie liebten sich ja — das hilft doch über alles, hilft aufsteigende Reue besiegen! Und so groß ist ihre Schuld doch noch nicht mal, daß sie sich opfern müssen — um ein Phantom! Ich finde es, gelinde gesagt, überspannt — sie haben doch nicht getötet." Ein kalter, grausamer Zug lag auf ihrem Gesicht, das dadurch um vieles älter erschien.

„Katze!" dachte er, und doch gefiel sie ihm in ihrem brutalen Egoismus. Sie schien ihm ganz Naturkind in ihrem ungezügelten Sinn — frei von Schwäche und Empfindsamkeit. Wie eine Katze ihr Junges verteidigt, so würde sie das verteidigen, worauf sie nach ihrer Ansicht ein Recht hatte.

„Thea, wohin verirrst du dich!" rief Adrienne scharf „Nein, getötet im Sinne des Gesetzes, des Wortes, haben die beiden nicht, wenn sie auch die Veranlassung zu Christines Tod sind. Sie haben dennoch eine ebenso schwere Schuld auf sich geladen, die, wenn auch nicht von dem irdischen, so doch sicher von dem himmlischen Richter geahndet wird."

Thea verzog geringschätzig den Mund und blinzelte heimlich nach Gerhard hin.

Sie wußte, daß es sehr unvorsichtig war, vor Adrienne so offen ihre Gesinnung auszusprechen. Aber es war etwas in ihr, das sie dazu antrieb. Sie ärgerte sich über das nach ihrer Ansicht bevormundende, schulmeisternde Wesen der andern.

„Zu deinen Gunsten, Thea, will ich annehmen, daß du in deinem kindischen Unverstand gar nicht der Tragweite dessen bewußt bist, was du gesagt hast, wie frivol deine Ansichten klingen!" nahm Adrienne streng das Wort. „Du hast sie wahrscheinlich aus Büchern geschöpft, die über deinen geistigen Horizont gehen. An deiner Stelle würde ich mich schämen. Du hast mich tief betrübt — und auch verletzt! Wenn deine Eltern das wüßten! Es tut mir leid, daß ich dir in Gerhards Gegenwart das sagen muß, doch du hast es herausgefordert."

Es war Gerhard unsagbar peinlich, zu hören, wie Thea zurechtgewiesen wurde.

Er beobachtete sie heimlich. Sie hielt das Gesicht tief auf ihre Arbeit gerichtet, und er sah, wie zwei große, klare Tropfen an den krausen Wimpern hingen und dann langsam auf ihren Schoß herniedertropften.

Sein armes, kleines, süßes Mädel tat ihm leid — er hätte zu ihr hineilen mögen und ihr die Tränen aus den Augen küssen — er wurde Adrienne fast gram, die diese Tränen veranlaßt. Wie scharf und schneidend ihre sonst so weiche Stimme klingen konnte — er hätte es nie geglaubt — förmlich verletzt hatte sie auch ihn.

Im Grunde konnte er Thea nicht unrecht geben; er teilte die übertrieben strengen Ansichten seiner Frau nicht.

Sie sah sehr beleidigt aus. Eigentlich war es lächerlich von ihr, sich über die Ansichten eines unreifen, jungen Dinges derart aufzuregen. Lag es vielleicht daran, daß Thea das Recht der Jugend so scharf betont — war es wie eine heimliche Furcht in ihr?

Die Situation war ungemütlich geworden, und mit einem etwas gezwungenen Scherzwort suchte Gerhard die Spannung zu lösen.





im „Sängerhaus" 11. Listopada 21

Am Sonntag, dem 7. Februar, um 6 Uhr abends

Zum 3. Mal

„Lieber reich – aber glücklich"

Schwank mit Musik in 3 Akten von Arnold und Bach

... ein wahres Trommelfeuer von Witz und Komik „Lodzer Volkszeitung"

... eine Leistung — ganz groß! „Freie Presse"

... fortgesetzte Lachsalven „Neue Lodzer Zeitung"

Kartenpreise von 0.50 bis 2.50 Zł.

Karten-Vorverkauf bei Jer.y Nestel, Petrikauer 103, Tel. 248-38

Möbel

Speisezimmer-, Schlafzimmer-Einrichtungen, neuzeitige Kabinetts, Ottomanen, Bett-Sofa, Stühle, ovale Tische solider Ausführung zu herabgesetzten Preisen empfiehlt das Möbellager

Z. KALINSKI
Nawrotstraße Nr. 87

Die Firma ist auf der Gewerbeausstellung in Lodz im Jahre 1936 mit der silbernen Medaille prämiiert worden

---

Dr. med.
S. Kryńska
Spezialärztin für
Haut- u. venerische Krankheiten
Frauen und Kinder
zurückgekehrt
Empfängt
von 11—1 und 3—4 nachm
Sienkiewicza 34
Tel. 146-10

Letztens fielen bei uns folgende größ[ere] Gewinne:

Zł. 25.000 Nr. 595[..]
„ 10.000 „ 38[..]

sowie viel kleinere Gewinne zu
Zł. 5.000, Zł. 2 500, Zł. 2.000 u. Zł. 1[..]

Willst Du, daß auch Dir die **Fortuna** hol[d ist], so kaufe ein glückbringendes **Los** aus [der]
Kollektur
Theodor Kurzwe[g]
Lodz, Główna Nr. 1

Heilanstalt
mit ständigen Betten für Kranke au[f]
Ohren-, Nasen-, Rachen- und Lungen-Leiden
Petrikauer 67 Tel. 127[..]
Von 9—2 und 4—8 nimmt Dr Z. RAKOW[SKI]
Visiten nach der Stadt an. Daselbst Röntgenkabinett für sämtliche Durchleuchtung u. Aufnah[men]

Przedwiośnie



Żeromskiego 74 76

Polnischer Film, realisiert nach dem Maßstab ausländischer Filme

Die Aussätzige

„Die Aussätzige" ist ein schmerzhafter Schrei aller derjenigen, denen verboten wurde zu lieben

In den Hauptrollen:
Elżbieta Barczewska
FRANCISZEK BRODNIE[WICZ]
M. CWIKLINSKA St. WYSO[CKA]
Józef WENGRZYN Junosza STĘPO[WSKI]

Nächstes Programm: „Unter zwei F[lag..]"

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonn- u. [Feiertags] um 12 Uhr. Preise der Plätze 1 Platz 1.09, 2. [..] 3. 50 Gr. Vergünstigungskupons 70 G[r.]

„CORSO"

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, am Sonnabend, Sonntag und Feiertag um 12 Uhr. Preise der Plätze: zur 1. Vorstellung ab 50 Gr., zur nächsten ab 54 Gr

Großes Drama aus dem täglichen Leben Moskaus vor dem Kriege

Hotel Savoy Nr. 217

In den Hauptrollen: HANS ALBERS in de[r Rolle] des Kellners und BRIGITTE HORNEY in de[r Rolle] der Ehefrau eines Moskauer Kaufmann[s]

Das Vorkriegs-Moskau! Ausschweifendes [Leben]
Strafbare Liebe! Verbrechen.

Erstklassiges Beiprogramm!

Brunnenbau-

Unternehmen **KARL ALBRECHT**
Łódź, Żeglarska 5 (an der Zgierska 144) Tel. 238-46
übernimmt alle in das Brunnenbaufach schlagenden Arbeiten, wie:
Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorpumpen sow. **Kupferschmiedearbeiten**
Solid — Schnell — Billig

Venerologische Privat-Heilanstalt
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Von 8 früh bis 9 abends, Sonn- u. Feiertage v. 9—1 Uhr
Frauen empfängt eine Aerztin
161 Piotrkowska 161
Konsultation 3 Zloty

Venerologische Heilanstalt Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Petrikauer 45 Tel. 147-44
Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends
Frauen und Kinder empfängt eine Aerztin
Konsultation 3 Zloty



Kauft aus 1. Quelle
Kinder-Wagen
Metall-Betten
Matratzen gepolstert und auf Federn „Patent"
Wringmaschinen
Fabriklager
„DOBROPOL"
Petrikauer 73 Tel. 150-90
im Hofe

Die übersichtlichste Funkzeitschrift
sind die

7 Tage

Preis mit Zustellung ins Haus nur 50 Gr. pro Woche

Zu beziehen durch
„Volkspresse", Petrikauer 109

Ein Anrecht auf das Glück hat
der Besitzer eines Loses aus der

Kollektur Nr. 100

Lodz, Andrzeja 2 „PROMIEŃ"

Darum komm, wähl Dir Dein Los, und
Du wirst im Kampf ums Dasein siegen

Dr. med. Helle[r]
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskra[nkheiten]
Traugutta 8 Tel. 17[..]
Empf. 8—11 Uhr früh u. 4—8 abends, Sonntag[s ..]
Besonderes Wartezimmer für Dame[n]
Für Unbemittelte — Heilanstaltspre[ise]

Dr. J. NADE[L]
Frauenkrankheiten und Geburt[shilfe]
Andrzeja 4 Tel. 228-92
Empfängt von 10—12 und von 4—8 Uhr [..]

Theater- u. Kinoprogra[mm]

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr [..] Die Moral der Frau Dulska
Teatr Polski, Cegielniana 27. Heute [..] Aufruhr im Erziehungsheim
Teatr Popularny. Heute 8.15 Komödie[..]
Casino: Ihrer drei
Corso: Hotel Savoy 217
Europa: Charge der leichten Brigade
Grand Kino: Romeo und Julia
Metro u. Adria: Liebelei in Budapest
Miraż: 1. Die Zauberin, 2. Czu-Czi[n-Czau]
Palace: Puppenfee
Przedwiośnie: Die Aussätzige
Rialto: Wierna Rzeka
Rakieta: Es wird besser

MIRAŻ

11 Listopada 16

Beginn 4 Uhr

Heute u. folg. Tage

Das fesselnde Sensationsdrama

Die Zauberin

mit R. Sc[..] in der Hauptrolle

sowie der Film aus dem Fernen Osten

„Czu-Czin-Czau"

mit Fr. Kortner und Anna May [Wong]

RAKIETA

Sienkiewicza 40 = Tel. 141-22

Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 54 Gr
Anf. d. Vorführungen wochentags 4 Uhr nchm
Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr

Heute und folgende Tage! Heute und folgende Tage!

Die lustigste Komödie der Saison!

„Es wird besser"

In den Hauptroll[en] die bekannten Rundfunk[..]
SZCZEP[KO]
und **TONKO**

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75
Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen Stellengesuche 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf [..]
Druck: „Prasa", Lodz, Petrikauer 101